

Zeitschrift: Frauezeitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1991-1992)
Heft: 38

Vorwort: Editorial
Autor: Hürlimann, Hélène

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

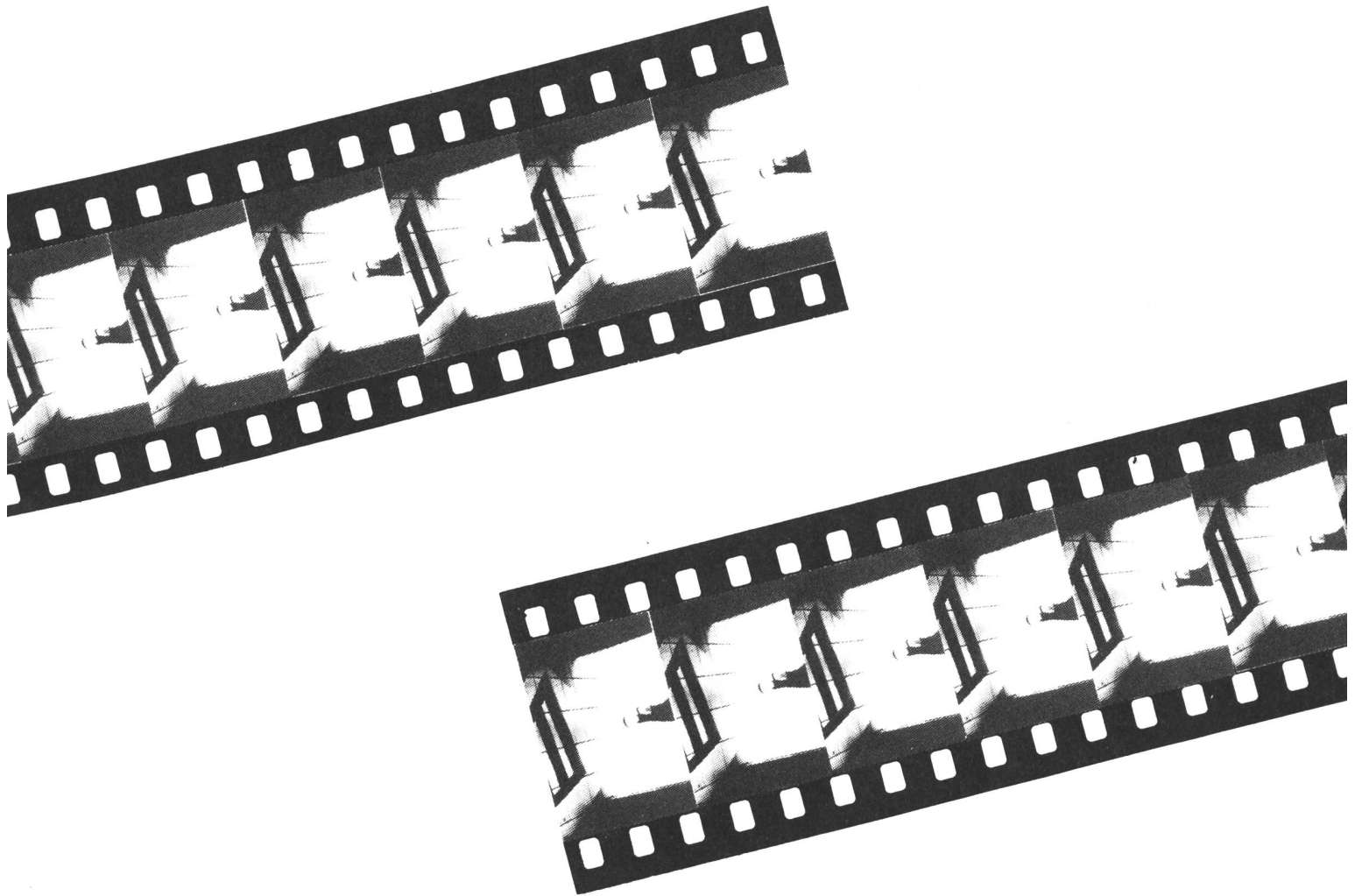
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Bei der Realisation eines grösseren, mit öffentlichen Geldern gesponserten Filmprojektes besteht die Filmequipe etwa aus gleichviel Mitarbeitern wie Mitarbeiterinnen. So weit so gut, Quote erreicht. Frauen aber haben meist weniger verantwortungsvolle Aufgaben als ihre männlichen Kollegen. Regie, Kamera, Ton sind häufig von Männern besetzte Jobs. Dass Frauen diese Jobs auch haben könnten, wissen wir, auch wenn sie sich doppelt engagieren müssten. Auch die öffentlichen Gelder würden natürlich einer Regisseurin genauso zur Verfügung gestellt wie einem Mann.

Vielleicht wollen aber die Frauen gar nicht. Vielleicht haben sie genug von der Kulturkuchenaufteilung unter ganz wenigen Auserwählten, vielleicht wäre es besser, den ganzen Kulturbegriff zu hinterfragen und eine andere Kultur zu schaffen. Konsequenterweise, sagen die einen, sollten dann aber auch die von Männerhand entwickelte Technik und die Medien zur Verbreitung der Kultur nicht mehr benutzt werden.

Kann denn so eine eigene, weibliche Ästhetik geschaffen werden, wenn sich frau schon zu Beginn derart einengen muss, um sich nicht der schon bestehenden bzw. von Männern geschaffenen Mittel zu bedienen? Oder sollen die Frauen die eigene Kultur für sich behalten, dass möglichst wenige daran Anstoss nehmen und sich damit auch auseinandersetzen? So würde frau dann wieder alleine im stillen Kämmerlein Seidenmalen.

Hélène Hürlimann